

Sektion 6 – Sonderpädagogik

Bericht von der 55. Jahrestagung der Sektion Sonderpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) vom 9. bis 11. September 201, organisiert von Kolleginnen und Kollegen der Universität zu Köln als Online-Konferenz

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist auch heute, mehr als zehn Jahre nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention nicht vollends gesichert. Im Gegenteil werden sogar neue Problemlagen salient, wie beispielsweise die Häufung psychischer Erkrankungen in unserer Gesellschaft oder die immer noch problembehaftete Umsetzung der Inklusion an Schulen. Welche Fortschritte konnten bezüglich der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in den vergangenen zehn Jahren erzielt werden? Was sind aktuelle Herausforderungen? Welche Problemstellungen erwarten uns in der Zukunft und sollten schon heute mit-gedacht und bearbeitet werden? Anlässlich der 55. Jahrestagung der Sektion Sonderpädagogik standen diese Fragen drei Tage lang im Mittelpunkt. Zunächst als Präsenztagung geplant, erfolgte bereits im Frühjahr 2020 pandemiebedingt die Umorganisation als Online-Konferenz. Der digitalen Einladung in den Videokonferenzraum der Universität zu Köln folgten fast 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Universitäten, unterschiedlichen Disziplinen und Forschungszugängen. Die digitale Durchführung führte auch dazu, dass es einige Beitragseinreichungen und Teilnahmen aus anderen Ländern (z. B. Tschechien) gab.

Die Tagung wurde mit Grußworten des Prorektors für Akademische Karriere und Chancengleichheit Professor Dr. Ansgar Büschges, der Dekanin der Humanwissenschaftlichen Fakultät Professorin Dr. Susanne Zank, dem Leiter des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation Professor Dr. Jens Boenisch sowie dem Vorsitzenden der Sektion Sonderpädagogik der DGfE Professor Dr. Christian Lindmeier eröffnet.

Das Tagungsprogramm war sehr vielfältig und spiegelt in seiner Bandbreite das Tagungsthema wider. So standen nicht nur schulisch orientierte Beiträge im Fokus, sondern auch außerschulische Aspekte für alle Altersgruppen wurden angesprochen. Entsprechend dem Tagungsthema konnten drei Keynotes angeboten werden, die im Bereich der Teilhabe in verschiedenen Feldern forschen und damit eine einführende sowie verbindende Funktion einnehmen konnten. Die erste Keynote gestaltete Tobias Bernasconi, zu diesem Zeitpunkt Vertretungsprofessor an der TU Dortmund, zum Begriff „Teilhabe“ und legte mit seiner Annäherung eine theoretische Diskussionsbasis. Die zweite Keynote-Speakerin Elisabeth Wacker, Lehrstuhlinhaber für Diversitätssoziologie an der TU München, wagte den Blick auf die UN-BRK als Instrument, Teilhabeansprüche und Teilhabeziele umzusetzen. „Teilhabe ist ein Gemeingut

(common) und wird mehr, wenn man sie teilt“ (Wacker). Die Sonderpädagogik muss sich ihr zufolge verändern wollen und ernsthaft Teilhabe forcieren. Die schulische Umsetzung von Teilhabe wurde in der dritten Keynote von Judith Hollenweger, Professorin für Bildung Diversity an der PH Zürich, angesprochen. Gerade wenn es um Teilhabe geht, hat die ICF einen großen Einfluss (dies zeigten auch die beiden ersten Keynotes). Frau Kollegin Hollenweger stellte hierbei die Chancen und Möglichkeiten dieses Klassifikationssystems für Bildung, Diagnostik und Förderplanung zur Diskussion.

An den drei Tagungstagen wurden 61 Einzelvorträge und 12 Symposien gehalten, die zu zahlreichen Diskussionen anregten. Weiterhin wurden – dieses Mal in der Form als kleine Vorträge – 11 Poster eingereicht und vorgestellt. Sie werden an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt. In dem Tagungsband, der Ende 2021 erscheinen soll, werden eingereichte Zusammenfassungen von Einzelvorträgen, Symposien sowie Posterbeiträgen veröffentlicht.

Die Durchführung als Online-Konferenz hat uns alle vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Für das Tagungsteam war es der erste große Kongress dieser Art. So war es nicht möglich, in der Kürze der Umplanungen das gewohnte Rahmenprogramm anzubieten. Dennoch sehen wir die Online-Konferenz als Erfolg an. Nicht nur, dass es wenige bis keine technischen Probleme gab, sondern dass trotz der digitalen Durchführung intensive Diskussionen zustande kamen und wir alle Erfahrungen in diesem im September noch sehr neuen Format sammeln durften. Aber viel wichtiger war der inhaltliche Austausch, der das Themenspektrum und die fachliche Diskussion aus unserer Sicht sehr erweitert, vor allem auch den Blick vermehrt auf Menschen mit komplexen Behinderungen gerichtet hat.

*Conny Melzer (Leipzig), Kerstin Ziemer (Köln),
Matthias Grünke (Köln), Thomas Hennemann (Köln),
Dennis Hövel (Zürich) und Silvia Fränkel (Köln)*